Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 426. | Redaktion Jos. Gruben. | Dienstag, 5. August 1913. (Mariä Schneefeier.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Das Recht der Angestellten

im Entwurfe für das neue Patentgesetz.

Soeben ist der Entwurf für das neue Patentgesetz veröffentlicht worden, um den beteiligten Kreisen Gelegenheit zu Meinungsäußerungen zu geben. Der Entwurf bringt vieles Neue und manches davon ist als Fortschritt zu begrüßen. Auch die Angestellten werden in dem Entwurf die Befriedigung eines Teiles ihrer Wünsche finden. Ausdrücklich ist das Recht der Angestellten in § 10 des Entwurfs geregelt. Indirekt interessieren den Angestellten aber auch besonders diejenigen Paragraphen, die in Abänderung des jetzt geltenden Gesetzes die Rechte des Erfinders gegenüber des bisher geltenden Rechts des ersten Anmelders mehr in den Vordergrund stellen.

Der Erfinder hat prinzipiell auf Erteilung des Patents Anspruch; unter mehreren Erfindern hat der Erstanmeldende den Vortritt. Ist die Erfindung in einem Betriebe gemacht und auf bestimmte Personen als Erfinder nicht zurückzuführen, so ist der Unternehmer als Erfinder anzusehen (Etablissementserfindung). Der Entwurf sieht weiter die Möglichkeit vor, den Namen des Erfinders in den Patentveröffentlichungen auch dann zu nennen wenn das Patent vom Rechtsnachfolger des Erfinders genommen wird. Indessen verlangt der Entwurf für solche Fälle die Zustimmung des Rechtsnachfolgers zur Nennung des Erfindernamens, die allerdings durch Klage erzwungen werden kann. Diese Einschränkung erscheint überflüssig; es sollte vielmehr auf Antrag des Erfinders stets dessen Name in den Veröffentlichungen zu nennen sein. Es ist dies ein wichtiges Recht für den Erfinder; denn hierdurch erfährt die Oeffentlichkeit, daß ein in der Stille des geschlossenen Betriebes wirkender Fachmann gewisse wichtige Neuheiten erfunden hat. Dies bedeutet in vielen Fällen für den Erfinder eine Steigerung der Wertschätzung seiner Person und seiner Leistungen, die sich auch bald in der Steigerung der Einkünfte ausdrücken wird.

Der die Angestelltenfrage direkt regelnde § 10 bestimmt, daß die Ansprüche des Erfinders, der in einem gewerblichen Unternehmen angestellt ist, soweit nichts anderes vereinbart ist, auf den Unternehmer übergehen, wenn die Erfindung im Bereiche der Aufgabe des Unternehmens liegt und die erfinderische Tätigkeit zu den Obliegenheiten des Angestellten gehört. Der Paragraph bestimmt ferner, daß der Angestellte, wenn das Patent erteilt ist, von dem Unternehmer eine Vergütung verlangen kann, schränkt aber diese Bestimmung dadurch ein, daß, falls diese Vergütung nicht vorher vereinbart ist, sie in letzter Linie vom Unternehmer nach billigem Ermessen bestimmt wird. Im Anschluß hieran wird auf § 315, Abs. 3 des BGB verwiesen, in dem gesagt wird, daß, wenn die Bestimmung nicht der Billigkeit entspricht oder verzögert wird, die Festsetzung durch gerichtliches Urteil zu erfolgen hat. Ausdrücklich wird auch im § 10 des Entwurfs festgelegt, daß eine vertragliche Bestimmung, daß dem Angestellten keinerlei Vergütung für künftige Erfindungen zustehen soll, ungültig ist. Diesen, wie man anerkennen muß, vom modernen sozialen Empfinden getragenen Bestimmungen entspricht nicht die Schlußbestimmung des Paragraphen, die besagt, daß die Betriebe usw. des Reiches, eines Bundesstaates, einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes als gewerbliche Unternehmen im Sinne des Abs. 1 nicht anzusehen sind. Diese Ausnahme ist unberechtigt und widerspricht dem gesunden Empfinden. Eine ganze Reihe von Staats- und sämtliche Gemeindebetriebe sind im Grunde nichts weiter als reine gewerbliche Unternehmen. Es ist nicht einzusehen, warum beispielsweise der Angestellte der von der Gemeinde betriebenen Straßenbahnen keinen Anspruch auf Entlohnung seiner Facherfindung haben soll, den der in gleicher Stellung befindliche Angestellte der in der gleichen Stadt betriebenen Straßenbahnen einer Aktiengesellschaft hat.

Von den weiteren zahlreichen interessanten Neuerungen des Gesetzentwurfs sei nur noch kurz die Gebührenfrage gestreift, die ja den Angestellten auch lebhaft interessiert. Es sind zwar auf vielfache Beschwerden hin, wie die Begründungen erkennen lassen, allerdings wohl ziemlich widerwillig, gewisse Ermäßigungen in den Jahresgebühren insofern eingeführt, als für die ersten fünf Jahre eine Jahresgebühr von je 50 Mark erhoben werden soll, die erst dann in der bisher gültigen Weise um jährlich 50 Mark steigt. Es sind aber anderseits die Anmeldegebühren von 20 auf 50 Mark, die erste Jahresgebühr von 30 auf 50 Mark und die Beschwerdegebühr von 20 auf 50 Mark erhöht worden. Zugestandenermaßen ist diese Erhöhung im wesentlichen erfolgt, um von „überflüssigen" Anmeldungen abzuschrecken. Abgesehen davon, daß das Patentamt vielfach gar nicht in der Lage ist, die wirtschaftliche Bedeutung von Patentanmeldungen beurteilen zu können, bedeutet aber diese Erhöhung eine schwere Belastung des nicht mit Glücksgütern Gesegneten; denn der Einzelerfinder wird gerade die erste Ausgabe aus seiner Tasche bezahlen müssen, ehe es ihm gelungen ist, kapitalkräftige Stellen für die Weiterverfolgung seiner Patentrechte zu gewinnen. Eine kleine Erleichterung ist bezüglich der Jahresgebühren insofern eingetreten, daß auch die Gebühr für das dritte Jahr (bisher nur für die beiden ersten Jahre) bei nachgewiesener Bedürftigkeit gestundet werden kann. Es bleiben aber genug Fälle übrig, wo nicht gerade Bedürftigkeit im Sinne des Armenscheins vorliegt, wo aber trotzdem eine Erhöhung der ersten Gebühren von insgesamt 50 Mark, oder wenn man die Beschwerde mitrechnet 80 Mark eine drückende Ausgabe für den Erfinder bedeutet. Es ist zu fordern, daß die ungerechten Gebührenerhöhungen fallen. Es steht zu wünschen und zu hoffen, daß sich eine lebhafte öffentliche Kritik an die Veröffentlichung des Entwurfs des Patentgesetzes knüpft.

sc. Die sozialdemokratische Agitation unter den Frauen.

Wer den politischen Kämpfen der letzten Jahre aufmerksam gefolgt ist, mußte wahrnehmen, wie sich die Sozialdemokratie in steigendem Maßstabe der Frauen zu ihren agitatorischen Zwecken bedient. Von dieser Tatsache gibt der nunmehr vorliegende Bericht des Parteivorstandes an den bevorstehenden Parteitag zu Jena erneut Kunde. Infolge einer Reihe von Umständen hat sich die sozialdemokratische Bewegung im letzten Jahre nicht besonders gut entwickeln können. Eine preußische Landtagswahl ist ein weniger geeignetes Kampffeld als die Reichstagswahl; die offenbare Kriegsgefahr der letzten Zeit machte die Agitationstiraden und Flugblätter gegen „Militarismus" und „Marinismus" unwirksam, um so mehr, als die sozialdemokratische Partei selbst „zwar keinen Mann, aber sämtliche Groschen" für die neue Heeresvorlage bewilligte. So gab es im sozialdemokratischen Verein nur einen Zuwachs von 12 748 Mitgliedern in einer neunmonatlichen Berichtsperiode. Es ist aber bezeichnend, daß von diesem Zuwachs 10 744 auf weibliche Mitglieder entfallen. Aehnlich liegen die Dinge übrigens auch in den sozialdemokratischen Gewerkschaften. Auch dort weist die Zahl der weiblichen Mitglieder ein relativ schnelleres Wachstum in den letzten Jahren auf.

Noch bezeichnender für die Art, wie sich die Sozialdemokratie der Frauen für ihre politischen Zwecke bedient, ist das Zeugnis, was der Parteivorstandsbericht der Agitation der Frauen bei den letzten Reichstagswahlen erteilte: „Sie (die Frau) hat sich," so heißt es hier, „nicht nur an den Versammlungen, sondern auch bei der so wichtigen Kleinagitation und bei allen wahltechnischen Arbeiten sehr rege und fleißig beteiligt. An dem erfochtenen Siege haben also auch sie guten Anteil." Aus den Kreisen der sozialdemokratisch organisierten Frauen heraus war der Vorschlag gemacht worden, die sozialdemokratische Frauenbewegung solle sich einzelner Frauenkreise besonders annehmen und ihre Agitation auf bestimmte soziale Gruppen werfen, so z. B. auf die Lehrerinnen, kaufmännischen Angestellten usw. Vorstand und Ausschuß der Partei habe sich auch mit dieser Frage befaßt und beschlossen: „daß nach wie vor das Hauptgewicht unserer (der sozialdemokratischen) Agitation ganz allgemein auf die Gewinnung des weiblichen Proletariats zu legen sei." Beachtenswert ist ferner die Art, wie der ganze sozialdemokratische Agitationsapparat vom Parteivorstand und Ausschuß herunter zu den Bezirksleitungen, zur Partei- — und Gewerkschaftspresse mobil gemacht wird, um die Frauen durch sozialdemokratische Demonstrationen in den Städten und größeren Industrieorten zu gewinnen. Vier Flugblätter wurden speziell für die Frauen herausgegeben. Eine sozialdemokratische Frauenbibliothek beschäftigte sich mit der Einführung der Frauen in den politischen Kampf.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Sozialdemokratie bemüht ist, mit Hilfe der Frauen des arbeitenden Volkes einen neuen Fischzug für ihre gesamte Bewegung zu tun und über die Frauen hinweg vor allem die Jugend zu gewinnen. Darum auch der Wunsch nach stärkerer Beteiligung der Genossinnen in der Jugendbewegung. Das katholische Deutschland hat schon viele Angriffe der Sozialdemokratie pariert und wird auch dieser neuesten Agitationsmethode mit Erfolg zu begnen wissen.

500 neue Festungswerke in Frankreich seit 1870.

Eine umfassende Darstellung über den Ausbau des französischen Festungsgürtels seit dem Kriege 1870—71, die unlängst veröffentlicht wurde, zeigt, wie uns von militärischer Seite geschrieben wird, daß seit dem großen Kriege in Frankreich rung 500 größere Befestigungen neu erbaut worden sind. Unmittelbar nach dem Friedensschluß begannen die Franzosen mit umfassenden Neuanlagen, die mit einem ungeheuren Aufwand von Geschick, Arbeit und Geld durchgeführt wurden. Die 500 Befestigungswerke verteilen sich auf zwei große Hauptverteidigungsfronten, die sich längs der ganzen Ostgrenze Frankreichs von Belgien bis zur Schweiz ausdehnen und fast schachbrettartig hintereinanderliegen. Die einzelnen Werke sperren teils die wichtigsten Kommunikationslinien, als Flüsse, Gebirgspässe oder Eisenbahnen, teils verbinden sie mit diesem ersten Zweck den zweiten, als große verschanzte Lager eine deutsche Angriffsarmee solange zu fesseln, bis die französischen Feldarmeen schlagfertig sind. Wichtig ist besonders der direkte Schutz von Paris und die Deckung der von Diedenhofen, Metz und Straßburg nach Paris führenden Bahnen. Dieser ist erzielt, dadurch, daß die Städte Reim, Epernay, und Nogent in verschanzte Lager umgewandelt sind. Südlich schließt sich diesen Festungen das wichtige Langres an, das den Zugang zu den reichen Franche-Comte, deckt, während Vignon, Besancon und Chagny das von Belfort und dem Rhonetal nach dem mittleren Frankreich führende Straßennetz sichern sollen. Alle diese Plätze sind im modernen Sinne umgebaut, mit weit hinausgeschobenen Forts versehen und artilleristisch auf das schärfste ausgerüstet. Es sind Lagerfestungen großen Stils, jede einzelne fähig, gleicherweise die Sammlung einer Armee unter dem Schutze ihrer Werke zu ermöglichen, wie ein geschlagenes Heer in sich aufzunehmen und ihm Zeit und Ruhe zur Wiederherstellung seines gelockerten Gefüges zu geben. Die erste der beiden großen Verteidigungslinien zieht sich von Longwy an der belgischen Grenze über Verdun, Toul und Epignal, welche die von Metz und Straßburg ins Innere Frankreichs führenden Bahnlinien beherrschen, nach Belfort, das zu einer großen Lagerfestung umgebaut ist und zusammen mit einigen noch südlicheren kleineren Befestigungen sowohl die von Mülhausen nach den mittleren und südlicheren Provinzen Frankreichs führende Bahn, wie die aus der Schweiz kommenden Straßen sperren soll. Noch vor dieser Verteidigungslinie liegen in der Höhe von Epignal die zur Verteidigung der wichtigsten Vogesenpässe bestimmten Sperrforts, vor den Abschnitt Toul-Verdun sind ebenfalls einzelne Forts bis Etain und Frouard vorgeschoben. So bildet das Ganze eine Art „chinesische Mauer", die sich von ihrem asiatischen Vorbild freilich dadurch unterscheidet, daß sie nicht fortlaufend angelegt ist, sondern aus einer Kette im Durchschnitt etwa eine Meile von einer entfernter Forts, besteht, welche das Zwischenterrain (die Intervalle) durch die Wirkung ihrer weittragenden Geschütze vollkommen ungangbar machen sollen. Ob das letztere freilich durchgehends der Fall ist, ob sich nicht doch im Ernstfall zwischen den einzelnen Forts unbestrichene Anmarschlinien werden finden lassen, mag hier vorläufig dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber repräsentiert jedes dieser Sperrforts eine hohe, nicht zu unterschätzende Widerstandskraft. Nach deutschem Vorbilde in einfachen, geraden, dem Terrain sich anschmiegenden Grundrißlinien gebaut, sind die mit allen technischen Errungenschaften der modernen Befestigungskunst in fast überreichem Maße ausgerüstet: Gedeckte Unterkunftsräume, für die Mannschaft während der Dauer der Beschießung, tiefe und breite Gräben, welche durch Infanteriefeuer und Mitrailleusen flankiert werden, Panzerbatterien und drehbare Panzertürme fehlen ebensowenig, wie eine kraftvolle artilleristische Ausrüstung von 30—40 schweren Geschützen und eine ausgiebige Verbreitung von Minenanlagen. Die Besatzung eines jeden Forts wird zwischen 700 und 1000 Mann schwanken. Hinter dieser ersten Verteidigungsfront erhebt sich ein zweiter Festungsgürtel, dem die Aufgabe zufallen soll, sowohl den etwa in das Innere des Landes zurückweichenden Armeen eine schrittweise Verteidigung des Reiches zu ermöglichen, wie ihnen als Depotplätze zu dienen und gleichzeitig wiederum die Hauptkommunikationen

Kleines Feuilleton.

* Neue ungarische Briefmarken. In Ungarn werden demnächst neue Briefmarken zur Ausgabe gelangen. Die 3-Heller-Marke zeigt eine Ansicht des ungarischen Parlamentsgebäudes, die 6-Heller-Marke zwei Erntearbeiter nach einem Bild des bekannten ungarischen Malers Edmund Tull, und die 2-Kronen-Marke stellt den ungarischen Schutzheiligen St. Ladislaus nach einem Bilde von Franz Heebing dar. Besonders interessant wird eine Marke sein, die nach einem historischen Gemälde die Krönung Kaiser Franz Josefs als König von Ungarn zeigt. Auf ihr erscheint — zum erstenmal auf einem Postwertzeichen — die Figur eines Papstes, nämlich Pius IX., der die erwähnte Zeremonie vornahm. Die früheren Marken des alten Kirchenstaates zeigten nie päpstliche Bildnisse, sondern stets nur die Mitra über zwei gekreuzten apostolischen Schlüsseln.

* Aegyptische Funde auf Kreta. Die italienische archäologische Mission, deren Leiter Prof. Halbherr ist, machte kürzlich auf Kreta bedeutende Entdeckungen. Er fand in Gortina einen den ägyptischen Gottheiten geweihten Tempel. Das Archiv trägt eine Widmung an Flavia Philyra, die das Gebäude gebaut hatte. Er entdeckte eine Statue des ägyptischen Gottes Sarapis und eine ausgezeichnete Statue der Isis und des Merkur, ferner Bruchstücke einer Kolossalstatue einer Frau und eine weibliche Büste, vielleicht der Gründerin des Tempels. Die Statuen waren von Marmor. Außerdem fand man irdene Bildsäulen. Im Mittelschiff des Gebäudes befindet sich eine kleine Treppe, die zu einem unterirdischen Bassin führt, wo religiöse Zeremonien und Reinigungen abgehalten wurden. An den Treppenseiten befinden sich zwei Nischen für kleinere Statuen. Die Nachforschungen werden noch fortgesetzt. — Im Innern fand die Mission eine große Anzahl noch unveröffentlichter Inschriftentexte.

(!) Zur Bergmannssprache V. Man verwendet den Ausdruck Trum oder Trumm im heutigen Kohlenbergbau vornehmlich in Zusammensetzungen wie Fahrtrumm, Fördertrumm, Gegentrum u. a. für verschiedene Abteilungen eines Schachtes. Rascher aber kommen wir über den Sinn des Wortes ins klare, wenn wir uns dem Erzbergbau, der ja weit älter ist als jener, zuwenden und hier die Bezeichnung Trumm für einen von einem Gange sich abtrennenden Seitenzweig, der sich ins Nebengestein verliert, ins Auge fassen. Man sagt auch: ein Gang trummt, zertrümmert oder vertrümmert sich, er scheidet sich in mehrere wenig mächtige Trümme oder Trümmer. Hier ist uns das letzte Wort sowie das Zeitwort „zertrümmern" ja auch aus unserer Schriftsprache wohlbekannt; dieser fehlt aber die Einzahl, die sich eben in der Bergmannssprache erhalten hat. Die Grundbedeutung des Wortes ist: Ende, Endstück; dann ist es = Bruchstück, Splitter. In der Volkssprache namentlich in Süddeutschland, kommt die Einzahl auch sonst noch vor; so spricht man dort von einem Baumtrumm, einem Trümmchen Licht einen Trumm Brot u. a. und gebraucht Redensarten wie „das geht in einem Drumm" (ununterbrochen, „desch der Drumm" (das ist das Ende der Sache) u. a. Man denke auch an das Lied von der Pinzgauer Wallfahrt, worin es heißt: „Die Fahnenstang is broche, Jetzt gängens mit dem Trumm." Von den Webern wird übrigens das abgeschnittene Ende des Aufzugs Trumm genannt. In der Bergmannsprache kannte man früher auch die Bezeichnung Seiltrumm oder Trummseil für jeden der beiden bei der sogenannten zweitrümmigen Schachtförderung im Schachte abwechselnd auf- und niedergehenden Teile des Förderseiles, und ein Seil trummen hieß: es in zwei Teile teilen. Endlich kannte man für eine als Förderseil benutzte Kette den Ausdruck eisernes Trumm oder Kettentrumm, daneben auch eisernes Seil, Kettenseil.

Imme (Essen).

(!) Anschauliches. Unzählige Wortbildungen in unserer Sprache bekunden auf das unzweideutigste, wie der Verstand keineswegs die Alleinherrschaft in ihr beanspruchen darf, sondern wie sehr vieles in ihr dem Gefühl entspringt. Dahin gehören z. B. gewisse verstärkte Zusammensetzungen, wie sie der Deutsche bei manchen Eigenschaftswörtern liebt, wie: brühsiedendheiß, sacksiedegrob, sternhagelvoll, fuchsteufelswild, kreuzlendenlahm, kohlrabenschwarz, funkelnagelneu, mutterseelenallein u. a. Auch die Freude an der Klangmalerei gehört hierher, die auf der einen Seite das Gewaltige, Furchtbare, auf der anderen aber auch das Neckische und Heitere uns besonders nahezubringen weiß und so auch oft genug humoristische Wirkungen erzielt. Man denke dabei etwa an die bekannten Verse in Goethes Hochzeitslied:

Da pfeift es und geigt es und klinget und klirrt,
Da ringelt's und schleift es und rauschet und wirrt,
Da wispert's und knistert's und flistert's und schwirrt.

Nicht selten finden wir in derartigen Bildungen den als ein Erbstück unserer Vergangenheit auf uns gekommenen Stabreim, nicht minder häufig aber auch den in der Dichtung heute an seine Stelle getretenen Endreim. Beispiele aus der Umgangssprache sind Ausdrücke mit Stabreim, wie Krimskrams, Simmelsammelsurium, zwicken und zwacken trippeln und trappeln, kribbeln und krabbeln u. a., und solche mit Endreim wie: Klimbim, Techtelmechtel, etepetete (= zimperlich), schlenzen und scherwenzen u. a. Aber auch ohne den Reim wirken klangmalerische Bildungen wie Ruppsack, Rappelkopf, Quasselpeter, schlampampen, aufgeplustert, quietschvergnügt u. a. scherzhaft. Dies offenbaren deutlich auch manche Wortbildungen wie die der Zeitwörter auf -eln, z. B. drängeln, sich kabbeln, einen verhohnepipeln, es kribbelt einem in den Fingerspitzen, er tüftelt allerlei aus, es wird fortgewurstelt, er drusselte langsam ein, es fisselt vom Himmel herunter u. a.

Imme (Essen).

nach dem Zentralpunkt aller Anlagen, nach Paris, der feindlichen Benützung zu entziehen.

Deutschland.

* **Berlin**, 4. August.

Immer neue Hetzreden werden gegen die katholische Kirche von fanatischen Gesellen ins Volk getragen, damit nur ja kein Friede unter den Konfessionen werde.

So verbreitet jetzt der evangelische Prediger Gottfried Schwarz, Herausgeber des Banners der Freiheit in Karlsruhe, unter dem Titel: „Zar, Sultan und Papst" folgendes Hetzblatt:

In Rußland ist die Bestechlichkeit groß. Selbst die höchsten Beamten können bestochen werden. Dagegen ist es unmöglich, den Kaiser von Rußland, den Zaren, zu bestechen. Ueber solchen Verdacht ist er weit erhaben. Anders ist es schon in der Türkei, oder war es wenigstens, solange der Sultan unumschränkt war . . . Der Sultan war bestechlich, aber öffentlich durfte die Bestechung nicht geschehen, den Schein der Unbestechlichkeit wollte er doch haben. Noch anders ist es beim Papst. Als unlängst der Erzbischof Fischer von seinem Kollegen Kopp verklagt war (!) und sich deshalb vor dem Papst rechtfertigen sollte, sammelte er vorher unter dem Titel des Petrospfennigs in seiner Diözese Geld ein. Das geschah öffentlich, und jedermann wußte, daß der Erzbischof dieses Geld dem Papst bringen wollte. Die Zeitungen stritten zwar darüber, ob die Summe 2 Millionen oder 200 000 oder bloß 80 000 Mk. betrug; aber niemand fiel es ein, die Sache selbst zu leugnen oder zu bestreiten, daß der Erzbischof den Papst durch dieses Geld günstig für sich stimmen wollte. Obwohl dies in der Presse offen und als etwas Selbstverständliches gesagt wurde (?), fiel es nicht einmal dem Erzbischof selbst ein, es zu leugnen. Tatsächlich hat der Erzbischof dieses Geld auch dem Papst gebracht, der Papst hat es auch angenommen, und der Erzbischof ist unverurteilt in seine Diözese zurückgekommen. Es ist offenbar, daß der Papst in diesem Falle als oberster Richter über einen Angeklagten geurteilt hat, und daß er dabei von dem Angeklagten Geld angenommen hat. Die Sache ist öffentlich bekannt geworden, und der Papst hat sie nie ableugnen lassen, es ist auch niemand in der katholischen Welt eingefallen, sie abzuleugnen. Man hat sie als ganz selbstverständlich betrachtet. Der Papst hat sich in Ausübung seines Richteramtes bestechen lassen. Und er hat sich dessen nicht geschämt. Und diesen Menschen haltet ihr für den Statthalter Gottes?

An dem angeblichen „Bestechungsversuch" ist natürlich kein wahres Wort. Hier wird also ein Anlaß zu Hetzereien geradezu erfunden. Im letzten Heft seiner Zeitschrift Banner der Freiheit schreibt derselbe Gottfried Schwarz:

Der vom Papst Pius X. ausgeschriebene Ablaß ist die im großen betriebene Schurkerei.

Man sollte meinen, daß solch grobe Verhetzung in den eigenen Reihen erdrückt werden müßte. Anständige Protestanten billigen derlei Dinge nicht, dessen sind wir gewiß.

Schutz der Molkereigehilfen. Man schreibt uns aus den Reihen der Molkereigehilfen: Wer nimmt sich einmal unserer an? Wer sorgt, daß wir Schutzbestimmungen erhalten? Keine sind vorhanden und doch sind sie notwendig. Unser Einkommen ist ein gutes, ein recht gutes sogar. Aber sonst fehlt uns alles. Nur einige Punkte seien aufgezählt: 1. Es ist unbekannt, in welche Kategorie das Molkereigewerbe gehört. Dieses festzustellen ist notwendig, um manchem Unwesen im Molkereifache zu begegnen. 2. Das Molkereifach muß eine Regelung der Arbeitszeit erfahren. 12—14 Stunden sind bei der anstrengenden Arbeit entschieden zu viel, zumal der Beginn derselben in die frühesten Stunden des Tages fällt. Wir beantragen zwei Schichten am Tage; die erste des Morgens von 3—12 Uhr mit einer einstündigen Pause zum Einnehmen des Frühstücks, die zweite des Nachmittags von 12—9 Uhr, welche wiederum mit einer Pause zu belegen ist. Die Kontorarbeiten bitten wir in die Zeit von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr festzulegen.

3. Zur Leitung eines Molkereibetriebes darf nur ein fachlich gebildeter und geschulter Mann betraut werden. Ein nicht fachmännisch gebildeter Besitzer darf einem solchen Betriebe nicht vorstehen. Er muß einen Betriebsleiter anstellen. 4. Wir ersuchen ferner, die Lehrzeit auf drei Jahre festzusetzen, und darf der Betriebsleiter nur junge Leute, die das 16. Jahr überschritten, in die Lehre aufnehmen, was der Landwirtschaftskammer zu melden ist. Nach Beendigung der Lehrzeit hat sich der Lehrling einer Prüfung der zuständigen Kommission zu unterziehen. Ein Nichtfachmann (Besitzer) darf nicht Lehrlinge ausbilden.

5. Zur Bedienung von Kessel und Maschine hat der Betriebsleiter einen in dieser Branche ausgebildeten und geprüften Mann als Kessel- und Maschinenwärter anzustellen. 6. Der Gehilfe, welcher Nahrungsmittel herstellt, darf nicht anderweitig beschäftigt werden. 7. Es müssen alle Apparate und Geräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln vorhanden sein und in sauberem Zustande gehalten werden. 8. Kinder und weibliche Personen sollen von Arbeitern in der Molkerei, welcher Art sie auch sind, ausgeschlossen werden. 9. Alle Stallgebäude müssen mindestens fünfzehn Meter vom Molkereigebäude entfernt stehen. 10. Das Rauchen, sowie das Mitbringen von Tieren (Hunden) in die Herstellungsräume muß verboten werden. 11. An Sonn- und Feiertagen darf der Gehilfe sowie jeder Arbeiter nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden; und muß die Arbeitszeit so fallen, daß jeder Gehilfe und Arbeiter genügend Zeit hat zum Besuche des Gottesdienstes. Man darf dem Gehilfen das Halten eines Feiertages nicht verwehren. Nachmittags sollen die Gehilfen die Vorbereitungsarbeiten abwechselnd machen. 12. In jedem Molkereibetriebe muß ein Schrank an einem zugänglichen Ort angebracht werden, welcher Mittel mit Gebrauchsanweisung enthält zur Hilfeleistung in Unglücksfällen.

Diese Wünsche verdienen alle Beachtung; man sollte sich dieser Arbeiter sofort annehmen. Schon



Links: Der Hauptzeuge Maximilian Brandt mit seiner Gemahlin. **Rechts:** Einer der Angeklagten, Oberintendantur-Sekretär Pfeiffer vom Kriegsministerium.
Zum Krupp-Prozeß vor dem Kommandanturgericht in Berlin.

aus Nächstenliebe. Sonst verbummeln sie leicht und werden dann eine Beute der Sozialdemokratie.

Fort mit den überflüssigen Eiden! so schreibt Geh. Justizrat Freudenthal im „Berl. Tagebl." Der Verfasser sagt: „Auch ohne diesen Eid wird das Gericht sich oft genug zu einer Ueberzeugung durchzuringen vermögen, wenn es sich unter Verwertung seiner Lebenserfahrungen dem tieferen Eindringen in das Ergebnis der Verhandlungen und der Beweisaufnahme unterzieht. Auch ohne Eid nämlich kann eine streitige Behauptung ohne weiteres als unwahr gelten, wenn nach dem bisherigen prozessualen oder vorprozessualen Verhalten der Partei, die die Behauptung aufgestellt hat, die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß die Partei in ihrem Vorbringen unzuverlässig, wenn nicht gar erfindungsreich ist. Auch ohne Auferlegung eines Parteieides kann die Aussage eines Zeugen, trotzdem sie mit der Aussage anderer Zeugen nicht im Einklang steht, dem Urteile zugrunde gelegt werden, wenn bei sorgfältiger Abwägung des Grades der Unbefangenheit der verschiedenen Zeugen und der inneren Glaubwürdigkeit ihrer Aussagen der Schluß begründet ist, daß gerade jenen Zeugen und nicht den anderen zu glauben ist. Und gerade je dringender sich beide Parteien um die Zulassung zum Eide bewerben, um so kritischer und ablehnender sollte sich das Gericht gegenüber beiden verhalten, weil der Verdacht nahe liegt, daß jedenfalls die eine von beiden den Eid, wenn nicht objektiv, so doch jedenfalls subjektiv falsch leisten würde. Wenn nur diese Auffassung eine allgemeine werden würde; es werden heute viel zu viel Eide verlangt, geschworen und leider auch falsch geschworen.

Ueber Zentralafrikanische Teilungspläne verbreitet sich der nationalliberale Abg. Dr. Arning in einer Reihe von Zeitungen; er meint, daß diese von England ausgehen und das Ziel hätten, von Kapland bis Kairo ein englisches Ostafrika zu schaffen. Dieses Ziel habe die britische Politik mit Zähigkeit verfolgt. Auf den bloßen Bahnbau, den sie jederzeit in den deutschen oder belgischen Gebietsteilen hätte ausführen können, hat sie gar keinen Wert gelegt; alle ihre Versuche sind dahin gegangen, für diesen Zweck die Abtretung eines möglichst breiten Streifen Landes mit vollen Hoheitsrechten zu erlangen. Damit würde der wirtschaftlichen Beeinflussung des Kongostaates auf dem Wege über Deutsch-Ostafrika ein unübersteiglicher Riegel vorgeschoben sein, und zwar in den wichtigsten Teilen der jetzt belgischen Kolonie, die nicht am Unterlaufe des Kongo liegen, sondern sich darstellen in den mineralreichen Gebieten von Katanga und Ulua. Das erstere würde einer ostafrikanischen Südbahn die ihr notwendige Zufuhr sicher stellen, und wir würden sie auch bestimmt mit Aussicht auf Rentabilität bauen können, wenn nicht Rhodes vorwärtstreibende Energie zwischen Kolanga und den Nyassasee bereits das englische Nordrhodesia eingeschoben hätte. Das Scheitern der weitergehenden Pläne hat für die deutschostafrikanische Mittellandbahn den Zugang nach den nördlicher gelegenen Erzgebieten von Ulua glücklicherweise bislang einigermaßen offen gehalten. Damit sind Englands zentralafrikanische Absichten jedoch keineswegs erschöpft. Seine Politik verfolgt noch größere Ziele:

Unwidersprochen ist es geblieben, daß Viscount Haldanes Sendung im Jahre 1912, dazu bestimmt war, uns die Freundschaft Englands zu sichern um den Preis der Abtretung von ganz Deutsch-Ostafrika, wofür uns mehr oder minder sichere Aussichten auf den Erwerb des Westens von Afrika geboten wurden. Auf diese Weise hätte England das gewonnen, was seinen afrikanischen Plänen entspricht, und was zugleich dzr Verwandlung des indischen Ozeans in ein englisches Seebecken die stärkste Stütze hinzugefügt haben würde, der dann der heute feststehende Erwerb des persischen Golfes alsbald gefolgt wäre. Nicht das deutsche Reich ist es, welches nach einer anderen Ordnung des zentralafrikanischen Besitzstandes strebt, sondern England, das es bei dieser Gelegenheit immer wieder verstanden hat und noch heute versteht, uns das Odium zuzuschieben, daß wir es sind, die dem afrikanischen Besitz der kleineren Kolonialstaaten mißgünstig gegenüberstehen. Die eigenartige, in den letzten Wochen vielgenannte Broschüre „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg" (mag sie geschrieben haben, wer will; in ihr sind sicher leider Gedanken enthalten, die dem politischen Gefühl mancher unserer leitenden Persönlichkeiten nicht fernstehen) spricht davon, daß ein englischer Staatsmann in den Zeiten das Marokkohandels das deutsche Reich wohlwollend auf zentralafrikanische Ausdehnung hingewiesen habe. Sie berichtet aber nicht, daß zu gleicher Zeit das Bureau Reuter im Auslande Depeschen verbreitete, die besagten: England werde niemals dulden, daß Portugal seiner Kolonien beraubt werde. Heute ist England im Begriff, den Uebergang des Kongostaates an Belgien anzuerkennen, und die englische Kongoliga, die ihren politischen Zweck (und einen anderen hat sie nie gehabt) erfüllt hat, ist aufgelöst worden. Diesen Zusammenhang der Tatsachen muß man sich vor Augen halten, wenn immer wieder zentralafrikanische Teilungsideen in die Welt gesetzt werden. England denkt an solche gar nicht, oder wird es sicher nur dann tun, wenn wir Opfer zu bringen befreit sind, deren Wert nicht aufgewogen werden kann durch alles, was Zentralafrika zu bieten vermag."

* **Eine Reihe neuer Justizvorlagen** wird, nach Berliner Blättern, für den Reichstag vorbereitet. Ein Entwurf über eine Neuregelung der Arbeitsverhaltnisse der Rechtsanwaltsangestellten im Reich ist im Reichsjustizamt bereits fertiggestellt. Ein Entwurf zur Abänderung des deutschen Wechselrechtes wird den Bundesrat und danach den Reichstag im nächsten Winter beschäftigen. Weiter dürfte der Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen, der dem preußischen Staatsministerium bereits zugegangen ist, im nächsten Winter an den Reichstag gelangen. In Vorbereitung findet sich ferner eine Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes.

Ein englischer Bericht über die deutsche koloniale Tätigkeit. In der Zeitschrift United Empire, die, wie schon ihr Name besagt, dem britischen Reichsgedanken dient, ist ein Bericht über die deutschen Kolonien im Zeitraum von 1911 bis 1912 enthalten, der nach der „Köln. Ztg. in mancher Beziehung interessant ist. Der Berichterstatter, R. Hamilton, stellt fest, daß das Berichtsjahr — 1. April 1911 bis 31. März 1912 — in jeder Beziehung „eine Periode friedlichen und stetigen Fortschritts" gewesen ist. Was die Verwaltungstätigkeit betrifft, so wird festgestellt, daß der neu von Frankreich erworbene Teil von Kamerun verwaltungstechnisch noch nicht vollständig eingerichtet ist, obwohl verschiedene Aenderungen im Verwaltungsdienst vorgenommen worden sind. In Südwestafrika ist ein Fortschritt auf dem Wege zur Selbstverwaltung dadurch gemacht worden, daß man örtlichen Körperschaften das Recht des Landbesitzes zugestanden hat. Es besteht allgemein das Bestreben, in sämtlichen Kolonien Eingeborene zu den niedrigen Bauarbeiten heranzuziehen, die Ergebnisse sind befriedigend gewesen. Der Landvermessung und der Anlage von Landkarten ist in sämtlichen deutschen Kolonien eine eingehende Tätigkeit gewidmet worden. Deutschland stellt weitaus die besten afrikanischen Landkarten her. Bei dieser Arbeit wurden in großem Maßstabe junge Schutztruppenoffiziere verwandt, die dabei wieder ihre hervorragende Leistungsfähigkeit in der Kartographie und die Vorzüglichkeit ihrer Schulung an den Tag legten. Was die Zunahme der weißen Bevölkerung betrifft, so ist diese in Südwestafrika und Ostafrika am bedeutendsten gewesen. In Ostafrika hat sich auch die Eingeborenenbevölkerung vermehrt. Großes Lob zollt der Berichterstatter der deutschen Unterrichtstätigkeit. Er stellt fest, daß die Zahl der Eingeborenenkinder, welche die Schulen besuchen, sich stark vermehrt hat, und daß die Ursache dafür hauptsächlich die friedliche und harmonische Weise ist, in der die Missionen und die Verwaltung einander in die Hand arbeiten. Der Bericht lobt das erfreuliche Schauspiel des Zusammenarbeitens von Regierung, Missionen und Schutztruppe in der Verwaltung der Kolonien und bei der Erziehung der Eingeborenen. Bei der Aufzählung der Eisenbahnbauten des Berichtsjahres wird festgestellt, daß die deutschen Behörden nun anerkennen, daß man von dem in afrikanischen Eisenbahnen angelegten Gelde nicht sofort eine hohe Verzinsung erwarten kann, daß aber mit ein wenig Geduld und Opferwilligkeit schließlich sowohl in finanzieller wie in kultureller Hinsicht erstaunliche Ergebnisse erzielt werden. Was den auswärtigen Handel der Kolonien betrifft, so wird das Anwachsen der Einfuhr von 120 Mill. auf 142 Mill. Mark betont, und das Sinken der Ausfuhr von 101 auf 98 Mill. mit der Verminderung der Diamantenförderung in Südwestafrika und der Ausfuhr von Phosphat aus Deutsch-Neuguinea erklärt. Der übrige Ausfuhrhandel hat zugenommen. Bezüglich der einzelnen Kolonien entnehmen wir dem Bericht anerkennende Bemerkungen über den Erfolg der unermüdlichen Bemühungen, die Schlafkrankheit zu bekämpfen. Der rasche Bau der Usambara-Bahn nach dem Kilimandscharo habe dort den Einfluß der englischen Uganda-Bahn beseitigt. Weiter: Je mehr die Bahn Daressalam-Udjidi (Zentralbahn) sich Tabora nähert, um so mehr Güter, die früher über Muansa-Port-Florence nach der Uganda-Eisenbahn gingen, fallen nunmehr der genannten Zentralbahn zu; die kluge Politik der Verminderung der Frachtsätze um 25—50 % hat dies zustande gebracht. Bei Neu-Kamerun werden die Grenzverhandlungen mit England erwähnt; es wird auch betont, daß das Schiffahrtsabkommen der britischen Schiffahrt dasselbe Recht wie der deutschen gibt, und daß die Beziehungen zwischen den deutschen und den britischen Grenzkommissaren sehr freundlich waren. Zurzeit sind Verhandlungen mit Spanien im Gange, die sich auf das Rio-Muni-Gebiet beziehen, das gemäß seiner Lage, eingezwängt zwischen der neuen und der alten Südgrenze, in deutsche Hände übergehen sollte, wodurch, wie der Bericht sagt, auch die Verhältnisse in dieser vernachlässigten Gegend sehr verbessert würden. Die alte Kamerun-Kolonie erfreut sich eines wachsenden Wohlstandes. Der Kautschukhandel verspricht für die Zukunft große Erfolge. Den Bemerkungen über Südwestafrika sei die Feststellung entnommen, daß die deutschen Schutztruppen nicht nur als Soldaten tätig sind, sondern daß sie sich auch auf anderen Gebieten bewähren. So seien z. B. in Südwestafrika 700 Kilometer Eisenbahndamm auf der Karibib-Windhuk- und Keetmannshoop-Linie von den Schutztruppen gebaut worden. Aus den übrigen Mitteilungen, die der Berichterstatter über den Rest unserer Kolonien gibt, und die sich im wesentlichen auf die deutschen Lesern bekannten tatsächlichen statistischen Angaben beschränken, sei noch erwähnt, daß er feststellt, daß während der chinesischen Revolution 1911 bis 1912 etwa 12000 Chinesen nach Tsingtau ausgewandert sind, „wo sie gewiß waren, geordnete Regierungsverhältnisse anzutreffen."



Der Einzug der türkischen Truppen in Adrianopel.

Unter dem Kommando Enver-Beis hat eine türkische Abteilung nach schwachem Widerstande Adrianopel besetzt. Die Regierung scheint mit diesem Vorgehen einverstanden zu sein, da sie sofort einen neuen Wali ernannte. Der Thronfolger, Prinz Jussuff Izzedin, hat sich gleichfalls dahin begeben. Anscheinend beabsichtigt die türkische Regierung nicht, Adrianopel wieder abzutreten, und will den von den Großmächten seinerzeit in London festgesetzten Friedensbedingungen Trotz bieten.

Vom Kriegsschauplatz.

Zu den Friedensverhandlungen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochenrundschau zur Friedenskonferenz in Bukarest: Die Schwierigkeiten dieser diplomatischen Verständigungsarbeit werden nicht unterschätzt. Man darf aber nach dem bisherigen das Vertrauen haben, daß die Konferenz ihr Ziel erreichen und zu Ergebnissen führen wird, denen die Großmächte zustimmen können. In der Frage der Zukunft Adrianopels ist eine schärfere Zuspitzung vermieden worden. Es kann begreiflich erscheinen, daß die Stimmung im türkischen Heere und der Patriotismus des osmanischen Volkes zur Behauptung der vielumstrittenen Stadt drängen. Einsichtige türkische Staatsmänner entziehen sich aber nicht der Pflicht, genau zu prüfen, ob es dem bleibenden Interesse ihres Landes entspricht, das Verhältnis der Pforte zu den Großmächten, wie zu Bulgarien, von dem Besitz Adrianopels abhängig zu machen, oder ob das Bedürfnis der Türkei nach einer strategisch vorteilhafteren Grenze nicht durch

Verhandlungen mit den Mächten, unter Rückkehr auf den Boden des Londoner Vertrages zu befriedigen wäre. Die dauernde Wiederbesetzung Adrianopels würde den Anlaß zu einem neuen Waffengang zwischen der Türkei und dem an seiner Zukunft nicht verzweifelnden Bulgarien fortbestehen lassen. Sie würde ein Hindernis für die von beiden gewünschte gute Nachbarschaft sein. Sie würde die Türkei zu unabläßigen militärischen Anstrengungen in Thrakien und, für solche Zwecke, zum Verbrauch von Mitteln zwingen, die das Osmanische Reich mit mehr Nutzen für seine Zukunft anderen Aufgaben zuwenden könnte. Dies ist die Ansicht aufrichtiger Freunde der Türkei, und sie deckt sich mit dem Urteil türkischer Patrioten, die über die gegenwärtigen Umstände hinaus die innere Erstarkung ihres Vaterlandes ins Auge fassen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Wevelinghaven, 4. Aug. Die Bezirksversammlung der Pfarr-Cäcilien-Chöre des Dekanates Grevenbroich fand gestern hierselbst statt. Anläßlich des Festes war die Zugangsstraße zur Pfarrkirche mit Fahnen, Bogen und Sinnsprüchen geziert, ebenso das Hauptportal der Kirche. Nachmittags 3 Uhr war eine gemeinsame Andacht der Gesangchöre. Während derselben trug der hiesige Cäcilienchor mehrere Kompositionen vor: Sacris solemnis", 4stimmig, von Piel, „O Herz Jesu", 4stimmig, von Töpler", „Wie lieblich bist du mir", 4stimmig, von Höller, „Ave Maria", 4stimmig, von Haller, „Tantum ergo" und Choral „Adjutor" Introitus vom Schutzfest des hl. Joseph (Vaticana), deutsches Kirchenlied. Nach der Andacht trug jeder teilnehmende Chor zwei Sätze vor: Kirchenchor Kapellen: „Agnus Dei" und Sanktus", 4stimmig, von Glock. Kirchenchor Grevenbroich: „Communio 5. Dom. Penteostes und „Sanctus et Benedictus" aus der Messe Jubilaei von Fr. Koenen, Kirchenchor Hemmerden: „Alleluja" und Vers vom Herz-Jesu-Fest (Vaticana) und „Assumpta est Maria", 4stimmig, von Witterer, Kirchenchor Neukirchen: „Kyrie" aus missa de Angelis (Vaticana) und „Sanctus Benedictus", 4stimmig, aus mina St. Joseph von Fld. Müller, Kirchenchor Weckhoven: „Spiritus Domini" Introitus und „Ave verum", 4stimmig, aus Jeplens Sammlung, Kirchenchor Elsen: „Sanctus" aus missa 11. (Vaticana) und „Kyrie", 4stimmig, von Goller, Kirchenchor Gustorf: „Kyrie" aus missa 9 (Vaticana) und „Gloria" aus der Gertrudis-Messe, Kirchenchor Jüchen: „Sanctus et Benedictus" aus missa de Angelis und „Lactentur coeli", 4stimm. Offertorium von Mitterer. An die kirchliche Feier schloß sich die Festversammlung im reichgeschmückten Saale des Hotel Zentral, Inhaber Gebrüder Gehlen. Jeder Chor spendete hier einen Vortrag auf dem Gebiete der weltlichen Musik. Bei Eröffnung der Versammlung trug der Kirchenchor Wevelinghoven „Sängergruß" von Abt vor. Die dargebotenen Liederspenden fanden seitens der zahlreichen Zuhörer lebhaften Beifall, besonders der Vortrag des gemischten Chores aus Elsen: „Weinlese am Rhein" von Möhring, wobei der Applaus, der vornehmlich den klangvollen und frischen Knabenstimmen galt, den Chor zu einer Zugabe nötigte. Zu Beginn des Festkonzerts ergriff Pfarrer Dr. Kann-Wevelinghoven das Wort und verbreitete sich in begeisternder Weise über die hohe Würde des Kirchengesanges. Vor einem Jahrhundert lebte im Jesuitenorden ein Mann, der den Ausspruch tat: Unser Leben muß ein herrlicher und hoher Preisgesang sein". Das Gleiche gilt von den kirchlichen Gesangvereinen. Die weltlichen Gesangvereine haben ja auch ein schönes ideales Ziel. Sie wollen die Herzen erheben und begeistern für das Schöne, sowie edle Gefühle wecken. Aber Eure Musik ist ein höherer Preisgesang. Er soll die Herzen der Gläubigen packen und emporheben zum Throne des Allerhöchsten. Und die Gesänge, meine teuren Cäzilianer, beim Hochamt, bei der Vesper und Komplet sind Weisen, die Gott selbst erfunden und den Herzen heiliger Männer eingegeben hat. In früheren Zeiten und Jahrhunderten, als Jerusalem noch stand und der Tempel auf Sion, traten Sängerchöre auf, und die nämlichen Lieder, die wir heute noch singen, erklangen auch damals, als Christus mit Maria und seinem Pflegevater zum Tempel wallte. Wie er sich damals an diesen Gesänger erbaut hat, so freut er sich gewiß auch heute noch die nämlichen Weisen zu hören. Und welch' herrliche Weihemelodien und Preisgesänge wurden im neuen Testamente erfunden, wie das Gloria und Credo, die heute an allen Orten, wo die katholische Kirche ist, jeden Sonntag als Lobgesänge zu Gott erschallen. Ein Gefühl des Stolzes muß Eure Seele durchdringen, diese herrlichen Lob- und Preisgesänge hinauftragen zu dürfen zum Throne Gottes. Der Evangelist Johannes blickte einst in den Himmel und hörte dort den Preisgesang: „Preis und Heil dem Lamme, das würdig ist, das Buch zu öffnen mit sieben Siegeln, das uns erkauft und gemacht hat zu einem heiligen Volke." So singt auch Ihr jeden Sonntag empor: „Preis dem Lamme." Das ist Eure hohe und heilige Aufgabe. Aus aufrichtigem und tiefem Herzen wünsche ich Euch Glück zu dieser Aufgabe. Möget Ihr Euch des hohen Zweckes derselben stets bewußt bleiben. Möget Ihr mit gläubigen Herzen, durchdrungen von heiliger Gottesliebe, Euer Lied als wahren Preisgesang in würdiger Weise einmischen in den Preisgesang der Engel! Geben wir diesem Wunsche gemeinsamen Ausdruck und rufen: die Cäcilienvereine leben hoch! Bezirkspräses Dechant Bäumer-Jüchen führte hierauf aus: Ich danke dem hochw. Herrn Vorredner für die herrlichen Worte, womit er uns hier begeistert hat. Mögen die Cäcilianer fortfahren, sich immer mehr zu vervollkommnen. Ich beglückwünsche Sie und danke Ihnen für das, was Sie heute geleistet haben. Ich habe schon oft Gelegenheit gehabt, Bezirksversammlungen meinen Dank für die schönen Leistungen und großen Mühen auszusprechen, was ich auch heute aus vollstem Herzen wiederhole. Meinen Dank gilt besonders auch den Herren Dirigenten für die viele Arbeit, die sie im Dienste der guten Sache geleistet haben. Mein Dank gilt auch den Herren Geistlichen, die an der Spitze Eurer Gemeinde stehen, die dazu beigetragen haben, daß sie sämtlich ohne Ausnahme im laufenden Jahre so gute Fortschritte gemacht haben. Möge es so bleiben. Mögen Sie weiter mit heiliger Andacht und freudiger Begeisterung unter dem Szepter fleißiger Dirigenten üben. Das ist das Rückgrat, die Uebung. Wo die nicht ist, kann kein Verein bestehen. Mein Dank gilt auch allen denen, welche den Cäcilienvereinen zugetan sind, allen, die sich heute so zahlreich beteiligt haben und so unsere gute Sache durch ihr Interesse und materielle Unterstützung fördern. Möge es so bleiben! Dann wird auch das künftigjährige Fest Zeugnis ablegen von großen Fortschritten, die ich unserem Dekanate von Herzen wünsche. In diesem Sinne motivierte der Bezirkspräses sodann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Vorredner.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 2. Aug. In der Gegend des Karolingerplatzes haben zwei elegante Damen Eintrittskarten für ein Konzert eines blinden Pianisten vertrieben, das angeblich in einem Restaurant auf der Schadowstraße stattfinden sollte. Die Karten trugen nicht den Stempel der städtischen Lustbarkeitssteuer. Das machte einen Käufer stutzig, er forschte in dem Restaurant nach und erfuhr, daß dort nichts von einem Blindenkonzert bekannt war. Die Schwindlerinnen sind etwa 20 bis 24 Jahre alt; die eine hat blondes Haar und trägt schwarzen Hut mit einer Straußenfeder; beide trugen dunkelblaue Kleider. — In Düsseldorf ist die Ehefrau C. Schneider aus Elberfeld beim Diebstahl in einem Warenhaus erwischt worden. Die Frau ist eine gefährliche Warenhausdiebin. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß Frau Schneider kurz vor ihrer Verhaftung mehrere Koffer in Elberfeld aus der Wohnung geschafft hatte. Die Verhaftete wollte glaubhaft machen, sie habe diese Koffer in den Rhein geworfen. Die Barmer Polizei hat die Koffer inzwischen ausfindig gemacht; sie enthalten teure Kleidungsstücke, Blusen, Wäschestücke und alles mögliche andere, auch ein elegantes Badekostüm ist dabei. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 1400 Mark.

Vermischtes.

* Altona, 3. Aug. Gestern abend kenterte auf der Elbe ein mit drei Personen besetztes Ruderboot. Ein junger Mann und ein unbekanntes Mädchen ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden.

* Pillau, 3. Aug. Bei unerlaubtem Baden in der Ostsee sind gestern abend der Gefreite Schubert und der Musketier Budler vom Infanterieregiment Nr. 43 ertrunken. Ein dritter Soldat, der zur Rettung nachsprang, wurde von den Verunglückten so fest umklammert, daß er in Gefahr des Ertrinkens geriet. Er konnte sich jedoch schließlich freimachen.

* Saigon, 3. Aug. Die Leutnants Ayme und Montaigu von der geographischen Expedition zur Erforschung des Laos ertranken, als sie den Fluß Selalong mit einem Milizsoldaten und einem Eingeborenen überqueren wollten.

Das Ende der Gondel von Venedig.

* Venedig, 30. Juli. Lange hat der Streit darüber gedauert, ob die Gondel von den Lagunen Venedigs verschwinden und den flinkeren Motorbooten Platz machen solle. Die Gondolieri kam ihnen zu Hilfe. Jetzt wird es wohl anders sträubten sich dagegen, und die Landschaftsschutz vereinigung kam ihnen zu Hilfe.

Jetzt wird es wohl anders werden, denn über hundert Gondolieri haben nunmehr selber eine Genossenschaft zur Einführung und zum gemeinsamen Betrieb von Motorbooten gegründet. Die Poesie weicht, um der Prosa Platz zu machen. Die Gondeln sollen übrigens nicht abgeschafft werden, sondern für jene Fremden bestehen bleiben, die um jeden Preis in einer venetianischen Gondel fahren wollen.

* Die Hundstags-Nummer des „Kladderadatsch" beschäftigt sich u. a. mit dem regenreichen Juli und widmet ihm folgendes Gedicht „Sommerfrische":

Auf Sommerreise geht Herr Haupt,
Weil's in Berlin ihm zu viel staubt.
Und kaum hat er erreicht die Elbe,
Tropft es schon droben vom Gewölbe.
Bei Blankenburg der Regenstein
Trug seinen Namen nicht zum Schein.
Und droben auf dem alten Brocken,
Da kreist' ein Hexentanz von Flocken,
Ob Thüringen wohl trockner lebt?
Es hofft der Mensch, solang' er strebt.
Bei Eisenach die Drachenschlucht
War ganz voll Kröten — ei verflucht!
Fort saust er ins Gebirg der Riesen,
Da sah er nichts vor lauter Riesen.
Hingegen dann auf Ungarns Pußten
Kam er allmählich mehr ins Husten.
Dulföh! Nun geht's ins Land Tirol!
Dort ging der Wind gar feucht und hohl.
In Gossensaß sang er im Baß:
„Ihr Blümlein alle — wovon so naß?"
Und auf der Alm, da war's noch bunter:
Seekühe plätscherten dort munter!
Nicht besser ward's am Stripsenjoch,
Der Nebel bis ans Herz ihm kroch.
Nur nebenan, in der freien Schweiz,
Dort regnet's nicht mehr, denn — dort schneit's!
Vielleicht hat an den Seegestaden
Am Leib man noch 'nen trocknen Faden?
In Misdroy bei des Regens Rauschen
Hört Levy er mit Kohnheim plauschen.
Und frosterstarrt in Norderney
Saß Mayer mit dem weichen „ay".
„Was, schon nach Haus? Warum, Herr Haupt,
Wenn es zu fragen ist erlaubt?"
„Es war sehr schön, doch — mit Verlaub —
Ich sähe gern mal wieder Staub!"

Humoristisches.

Aus den „Fliegenden Blättern."

* Erster Kochversuch. Junger Ehemann: „Auf der einen Seite ist der Braten nur halb gar, auf der anderen hingegen total verbrannt — —". Frau: (kleinlaut): „Und in der Mitte?"

* Im Heiratsbureau. Dichter: „Und haben Sie der Dame auch schon beigebracht, daß ich Dichter bin?!" — Vermittler: „Nein ... 's Aergste sag ich den Damen immer zuletzt!"

— So war's. „Nun, wir waren Sie denn dies Jahr mit Ihrer Sommerfrische zufrieden? Sie hatten doch schon im Juni Urlaub genommen." — „Sommerfrische? O mei. Ein Abonnement fürs Dampfbad hab' ich mir genommen, daß ich z'wenigst ab und zu mal warm geworden bin!"

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling,
Ingenieur Heinrich Hövel,
Hüttendirektor a. D.
Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüber Hauptbahnhof, neben Café Industrie, Telephon 5742.

Patentanmeldungen.

Pneumatische Tastensperrvorrichtung für Schreibmaschinen mit sich drehendem Typenrad. Soblik-Schreibmaschinen-Gesellschaften m. b. H., Düsseldorf.

Doppelnagel zum Abhalten von Bildern, Spiegeln u. dgl. von der Wand. Bernard Cremer, Düsseldorf.

Patenterteilungen.

Vorrichtung zur Ausscheidung von Verunreinigungen aus Gasen oder Dämpfen, insbesondere aus dem Brasen der Brikettfabriken, Christian Steg, Kierberg bei Köln.

Gebrauchsmustereintragungen.

Kühlvorrichtung. Eugen Blasberg u. Co., Düsseldorf. Rohrstab mit auswechselbaren Bahn. Jakob Hoffmann, Benrath a. Rh. Lagerfaß. Gustav Vogel, Düsseldorf. Klosettsitz. Otto Schmitz, Elberfeld. Heber. Julius Boedinghaus, Düsseldorf. Rechenschieber zum Ermitteln der Hypothenuse und ihres Neigungswinkels bei zwei gegebenen Katheten. Josef Roy, Benrath bei Düsseldorf. Hydraulisches Ventil. J. G. Schwietzke, G. m. b. H., Düsseldorf. Zigarren- und Zigarettentasche, dadurch gekennzeichnet, daß dieselbe vorne wie hinten verschiedenen Ausdruck sowie innen ein Reklameverzeichnis hat. Albert Schmahl, Düsseldorf. Korridorschloß, bei dem die Riegelfalle erst nach Vorbewegung der Schloßfalle vorspringt. Friedrich Lempert, Düsseldorf. Teilsohle aus elastischem Material. Deutsche Gummiwarenindustrie, Otto Schlappig u. Co., Düsseldorf.

Handel und Verkehr.

):(Köln, 1. Aug. Die unten genannten Mühlen erlassen ein Rundschreiben, in dem es heißt: daß gemäß Uebereinkommen mit dem Rheinisch-Westfälischen Verband für den Handel in Mühlenprodukten, die folgenden Zahlungsbedingungen ab 1. September ds. Js. Geltung haben:

Zahlungsbedingungen für Mehl entweder: „Kasse abzüglich 1 Proz. Skonto innerhalb 8 Tagen nach Fakturen-Datum" oder: „45 Tage eigenes Akzept dato Faktura zahlbar Bankplatz" oder: „2½ Proz. Monats-Bankakzept dato Faktura".

Ab 1. Juli 1914 tritt bei sonst gleichlautenden Konditionen für eigenes Akzept eine Zielverkürzung auf 40 Tage dato Faktura ein.

A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. Hdt.
Heinr. Auer, Cöln-Deutz.
Karl Bremme, Unna (Westfalen).
Fr. Correl u. Co., Neustadt a. Hdt.
Elsässer Mühlenwerke A.-G., Straßburg i. E.
Frankf. Mühlenwerke Gebr. Wolff, Frankfurt a. Main.
Hafenmühle in Frankf. a. M. A.-G., Frankfurt a. Main.
Heft'sche Kunstmühle A.-G., Bammenthal und Worms.
H. Hildebrand u. Söhne G. m. b. H., Mannheim.
Illkircher Mühlenwerke A.-G., Straßburg i. E.
Ed. Kauffmann Söhne Mannheim.
F. Kiesekamp, Münster (Westfalen).
F. J. Knierim Nachf., G. m. b. H., Osthofen bei Worms.
L. Knöckel, Neustadt a. Hdt.
Ferd. Lassiesser u. Lietzmann, Cöln-Deutz.
Ludwigshafener Walzenmühle, Ludwigshafen.
Matthäi u. Weil, Worms.
Mühlenwerke Gottschalk A.-G., Krefeld-Linn.
Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim.
Georg Plange, Düsseldorf.
Georg Plange, Soest.
Rheinmühlenwerke, Mannheim.
R. Simons, Neuß.
J. Styberberg, Mülheim (Rhein).
Gebr. Terheggen, Krefeld.
L. W. Uhlendorff, Hamm.
Werner u. Nicola G. m. b. H., Duisburg.
Werner u. Nicola G. m. b. H., Mannheim.
F. Wiemer, Frankfurt a. Main, Bornames.
Würzmühle, Neustadt.







Zu den Friedensverhandlungen in Bukarest.
Das von den Bulgaren okkupierte Gebiet des Balkans, das jetzt die verbündeten Griechen und Serben sowie die Türken behalten wollen.

Auf der Bukarester Friedenskonferenz wurde im Namen der Verbündeten ein Schriftstück verlesen, das folgende Forderungen der Verbündeten enthält: 1. Die Verbündeten verlangen als Grenze den Lauf der Struma, beginnend an der alten bulgarisch-türkischen Grenze, bis zum Sarabora, von dort auf Kuppe 1314 des Tschengelgebirges, dann der Wasserscheide folgend bis Tragara, von dort nördlich und nordöstlich zu Kuppe 1152, dann über Mesta nach Kula, dann über Stylova und Dalibosla zur Wasserscheide bis Kuppe 2162 bei Kuslar, von dort mit der Richtung auf Dschandoba über Morgaßan, Mekova, Tokadschida bis Kapiktepe und Galiertepe, endend am Aegäischen Meer, drei Kilometer östlich von Makri. 2. Bulgarien entsagt allen Ansprüchen auf alle Inseln im Aegäischen Meer. 3. Entschädigung der Einwohner und Regelung der bereits früher vorgebrachten Streitfragen. 4. Garantie für die Aufrechterhaltung der Freiheit in Schule und Kirche der griechischen Gemeinden Thraziens. Abzuwarten bleibt noch, welche Grenze zwischen den Türken und Bulgaren vereinbart wird, oder ob die Türkei sich mit der von der Londoner Friedenskonferenz festgesetzten Grenzlinie bescheidet.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag nachmittag 1/2 6 Uhr unsere liebe Tante und Grosstante, das wohlachtbare

Fräulein

Katharina Müller

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 74 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Die Familie.

Neuss, den 5. August 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Aug., morgens 10 Uhr vom Trauerhause, Oberstrasse 121, aus statt. Die feierlichen Exequien werden Donnerstag, den 7. Aug., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Trauer-Artikel

wie schwarze Kostume, Kleider, Mäntel, Hüte, Stoffe u. s. w. in grosser Auswahl stets vorrätig.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Neuss Oberstr. 120/24.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre fällt die **Neußer Kirmes** auf **Sonntag, den 24. August,** und der **Bartholomäusmarkt** auf **Montag, den 25. August cr.**

Neuß, den 2. August 1913.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: **Beitzen.**

III. Orden.

Mittwoch, morgens 10 Uhr, **Beerdigung** unserer verstorb. Mitschwester

Katharina Müller

wozu freundlichst eingeladen wird.

Sterbehaus: **Herz Jesu-Kloster.**

St. Mathias-Bruderschaft.

Mittwoch, morgens 10 Uhr **Beerdigung** der Mitschwester

Kath. Müller

wozu Freundlichst eingeladen wird.

Sterbehaus: Herz-Jesu-Kloster.

Kongregation Maria Verkündigung.

Zu der Mittwoch, morgens 10 Uhr stattfindenden **Beerdigung** unseres verstorbenen Vereinsmitgl.

Katharina Müller

ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Sterbehaus: **Herz Jesu-Kloster.**

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten, im Laufe des Monats Juli 1913 gefundenen Gegenstände können von den sich gehörig ausweisend. Eigentümern gegen Erstattung des evtl. geforderten Finderlohnes auf dem Polizeibüro in Empfang genommen werden:

1 Damenhut,
1 Automobilradreifen,
1 Kneifer,
1 Fahrrad,
2 leere Kisten,
2 Portemonnaies,
1 Halskettchen,
1 Rosenkranz,
1 Pfd. Butter,
3 Ringe,
1 Kamm und Bürste,
1 Gebetbuch,
1 Korb Kartoffeln,
1 Brosche,
1 Regenschirm,
2 Schlüssel,
2 Essenträger,
1 Herrenstrohhut

Neuß, den 2. Aug. 1913.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
In Vertretung: **Beitzen.**

Ein gut gehendes **Kolonialwaren-, Obst- und Gemüse-Geschäft** in guter Lage Düsseldorfs, umständehalber billig zu verkaufen. Näheres **Düsseldorf,** Steinstr. 86 II

Unterhaus,

4 Zimmer, per 1. Sept. zu vermieten.
Rheinstraße 261.

Möbl. Zimmer an besser. Herrn oder Dame zu vermieten. Friedrichstraße 4.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. August cr., nachmittags 4 Uhr sollen zu Neuß im Auktions-Lokale Crefelderstraße 61:

1 Sofa, 1 Verikow, 1 Spiegel, 1 Buffet, usw.

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteig. werden.

Drost,
Gerichtsvollzieher in Neuß.

Große abgeschlossene
II. Etage
6—8 Räume für sofort oder später zu vermieten.
Crefelderstr. 64.

Große abgeschl. 4-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Schillerstraße 27.

4 Zimmer
zu vermieten.
Bergheimerstraße 32.

1. Etage
3 schöne Zimmer, 1. September zu vermiteen.
Friedrichstraße 39.

Hübsche 3 Zimmerwohn. eventl. mit Mansarde zum 1 August an kleine Familie zu vermieten.

Dito 3-Zimmerwohnung zum 1. Oktober.
Schillerstr. Nr. 42.

Abgeschl. 3 Zimmerw. nähe Bahnhof, in bess. Hause, an ruhige Leute zu verm. Marienstr. 14.

3 Zimmer zu verm., gl. zu bez. Neumarkt 26.

2 Zimmer event. Anbau von kinderlos. Ehepaar ges. Off. mit Preis unt. **K 306** an die Exped.

Beamter (1 Kind) sucht per 1. Okt. **2 gr. Zimmer** in bess. Hause zu mieten. Gefl. Off. u. **Z 307** a. d. E.

Kaufmann sucht möbl. **Zimmer** m. Frühstück in ruhiger Lage, jedoch nicht zu weit vom Bahnhof. Offert. m. Preisang. u. **J 305** an die Exped.

Jeder strebsame Mann, gleich w. Stand., kann sich d. Uebern. einer unserer Engr.-Versandst. monatl. b. M. 300 Einkom. versch. Keine Berufsaufg., auch Kenntn. u. Kapit. nicht erforderl. Off. u. **K M 9050** bef. die Ann.-Exp. **Rudolf Mosse, Köln.**

Erfahr. pflichtgetreuer **Kaufmann,** kath., 37 J., in jetziger Stellung 11 Jahre als Geschäftsführer und Buchhalter der Kolonialwaren-Branche en gros u. Destillerie tätig, wünscht sich eingetretener Verhältnisse halber per 1. Oktober zu verändern. Evtl. spätere Beteiligung. Off. u. **L 861** an d. Exp.

Billige Kohlen.

Ich habe die teilweise durch Brand beschädigten auf dem Lager der Firma L. W. Cretschmar, hier, am Hafen liegenden Kohlen, geeignet zu

Hausbrand und Industriezwecken

übernommen und offeriere dieselben, da die Räumung des Lagers erfolgen muß, zu

65 bis 90 Pfg. den Zentner frei Lager.

Bei Barzahlung 5 Pfg. den Zentner Ermäßigung.

Ferner bringe ich mein Lager in

Anthracit-, Mager- Eß- u. Fettnußkohlen jeder Körnung, Koken, 3 Kg., Eiform- und Braunkohlenbrikets

in empfehlende Erinnerung.

Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Adolf Linden, Kohlengroßhandlung.

Telefon 292 u. 975. Königstraße 58.

Zum Besuch v. Kundschaft in Neuß-Dormagen u. Umgd., sow. in Neuß-Grevenbroich u. Umgegd. sof. je ein ordentl. wortgewandt. Mann gesucht, der die Gegd. kennt. Angeb. an **Postlagerkarte 385 Düsseldorf.**

Landwirtschaftsschüler,
Primaner wünscht für die Ferien angemessene Beschäftigung auf größerem Gute. Off. unter **H 858** an die Expedition.

Aelteres
Maschinenschlosser
sofort gesucht.
Hermann Franz.

Junger
Installateur
oder
Schlosser
sofort gesucht.
Josefstr. 13/15.

Tüchtige
Schreiner
gesucht. **Heinr. Habn,** Crefelderstr. 60.

Tücht. Schmiedegeselle sucht per sofort Stelle, mit sämtl. Reparatur- u. Schweißarbeiten vertr. Off. u. **H 304** an d. E.

Zuverlässiger, nüchterner
Fuhr- und Ackerknecht
gesucht.
Gebr. Derendorf, Neußerwiese.

Zur Erlernung der
mod. Zahntechnik
(Platin-, Gold- und Kautschukarbeit) werden für sofort eventl. später
1-2 junge Leute
Söhne achtbarer Eltern mit guter Schulbildung gesucht.

Hans Ed. Maatz,
Zahn-Praxis,
Büchel 22,
Josten-Passage.

Ein Junge
von 15—16 Jahren, welcher Radfahren kann, sofort gesucht.
R. Funken,
Venloerstr. 110.

Kräftiger
Arbeitsjunge
gesucht. Zu erfahren in der Expedition.

Tüchtige
Verkäuferin
gesucht für **Kaffee-Geschäft.** Etwas Kaution zu stellen. Off. u. **G 857** an die Expedition.

Stenotypistin
sucht Anfangsstelle gegen geringes Gehalt.
Offerten unter **F 856** an die Expd. d. Blattes.

Verkauf zu Heerdt a. Kaiser.

Mittwoch, den 6. August cr. Nachm. 3 Uhr, werde ich im Auftrage **der Firma Schmidt & Gummersbach zu Heerdt am Kaiser, — Haltestelle der electr. Bahn, — wegen** Geschäftsauflösung in den **früheren Geschäftsräumen** folgende gebrauchte Gegenstände öffentl. auf Credit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen:

4 Schlagkarren, 1 Kippwagen, 1 Rollwagen, 1 Ziehkarren, Dezimalwaage, 1 und 2 spänn. Pferdegeschirre, 1 Bücherschrank, ein Kleiderschrank, 1 Copierpresse, Partie Abfallholz und Bretter und eine Partie Kunstdünger, 2 Kalkpfannen und 1 Partie Fenster- und Schaufensterrahmen etc.

Besichtigung vor dem Verkauf.

Neuß. **Adam Schwarz**
Auktions u. Comissionsgeschäft,
Capitelstr. 27. Tel. N. 471.

Mehrere Lehrmädchen

aus ordentlicher Familie per sofort gesucht.

Adolf Cohen.

Herzliche Bitte!

Um freundliche Ueberlassung **abgesetzter Kleidungsstücke, Schuhzeug, Betten nebst Bettzeug** etc. bitten **recht dringend** mit einem herzlichen **„Vergelts Gott"** im voraus, die hiesigen **St. Vincenz-Conferenzen zum hl. Quirinus, St. Marien und St. Dreikönige.**

Gaben werden gerne entgegengenommen

für **St. Quirin** im **Invalidenhause,** Niederstraße, | für **St. Marien** im **Marienhause,** Capitelstraße.

für **St. Dreikönige** bei den Schwestern der **Kinderbewahrschule,** Bergheimerstraße.

Wird Abholung gewünscht, erfolgt diese bereitwilligst auf gefl. vorherige Mitteilung.

Die Vorstände.

Junges kath.
Mädchen
für Nachmittags gesucht.
Venloerstr. 147. (1. Etg.)

Mädchen
vom Lande für alle Hausarbeit gesucht.
Neuß, Fringsstr. 7.

Gesucht a. gleich ein properes **Mädchen.**
Kapitelstr. 78, parterre.

Junges
Mädchen
am liebsten vom Lande, welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Niederstr. 16.

Ein properes
Mädchen
in ruhigem Haushalt sobald als möglich gesucht.
Breitestr. 15.

Ein braves, junges
Mädchen
f. leichte Hausarbeit gef.
Wo sagt die Expd.

Für Mitte September ein braves fleißiges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn **gesucht.** Wäsche außer dem Hause.
Markt 27.

Ein properes unabhängiges
Stundenmädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für ganzen Tag gesucht.
Joh. Bährens,
Furtherstr. 46.

Ein braves, fleißiges u. durchaus zuverlässig.
Dienstmädchen
in besseres Haus und zu einem Kind für sofort gesucht.
Zu melden
Parkstraße 11.

Braves fleißiges
— **Dienstmädchen** —
für Küche und Hausarbeit in kleinen kinderlos. Haushalt per 15. August oder 1. September gesucht.
Neuß, Friedrichstraße 17.

Dankschreiben.
Der mit **Obermeyer's Medizin. Herba-Seife** bei meinem chronischen
Hautausschlag
erzielte Erfolg ist ein überraschend guter und spreche ich Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank aus. C. Zimmiger
in Stuttgart.

Herba-Seife a St. 50 Pf., **30% verstärktes Präparat** Mk. 1.—. Zur Nachbehandlg. **Herba-Creme** a Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in **allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.**

Makulatur
(alte Zeitungen)
per Ctr. 6 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der Neuß-Grev. Zeitung.

Biotophon-Theater

Neuss, Niederstr. 57/59, Tel. 1196.

Ab heute:

Vollständig neues Riesen-Pracht-Programm, u. a.:

Der Verlorene.
Drama in 2 Akten.

Eine Notlüge.
Drama in 2 Akten.

Allein- und Erstaufführungsrecht

„Das Ave Maria".

Grosses Drama in 3 Akten mit eigens dazu verfasster Musik und Sologesangeinlagen.

Wegen des überaus grossen Andranges in den Abendvorstellungen bitten wir ein geehrtes Publikum nach Möglichkeit schon die Nachmittagsvorstellung zu besuchen.

Trotz der enorm hohen Kosten kein Preisaufschlag.



Martin Klöden, Neuss
Mühlenstrasse 20
Mechanische Holzdrechslerei
Lager in Kegel und Pockholzkugeln.
Abdrehen derselben in eigener Werkstätte, kommen am selbigen Tage zur Ablieferung.

Miet-Pianos
Miet-Anrechng. b. Kauf.
Gelegenheitskäufe gebr. Pianos von 220 Mk. an.
Mauelshagen
Büchel 24
—(Jostens Passage).

Telegramm!

5000 Ko. prima Manilla

unterwegs, per Ko. franko Neuss unverzollt 1.20 Mark.

Anton Lohoff, Neuss,
Schorlemerstrasse 7.
Telegramm-Adresse: Lohoff, Neuss.

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine etc. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103,
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik,
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Drei gebrauchte
Mc. Cormick-Deering & Massey-Harris-Garbenbinder u. drei Mähmaschinen,
wenig gebraucht, spottbillig abzugeben.
Für tadelloses Funktionieren wird garantiert.
Leiße & Keil,
Neuß a. Rh.

St. Anna-Hospiz Neuß,

Brückstraße 14.

Dasselbe hat den Zweck, alleinstehenden Mädchen, besonders Arbeiterinnen und stellensuchenden Dienstmädchen gegen geringe Entschädigung ein **gutes Heim** zu bieten.

Preise: Für **vorübergehend** Anwesende: **Kost** und **Logis** pro Tag 1 Mk., pro Woche incl. Wäsche 6.30 Mk.

Uebernachten mit Frühstück 0.70 Mk. **Mittagessen** 0.35 Mk., **Abendessen** 0.25 Mk.

Es ladet zu eifriger Benutzung ein

Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Der
Grasaufwuchs
von ca. 4 Morgen, bei **Wevelinghoven** stehend, ist zu verkaufen.
Max Stübben,
Holzheim.

Zu verkaufen: 7 ital. **Legehühner, Klucke** mit **6 Küken, Hühnerstall.**
Bergheimerstr. 21.

2 wenig getragene schw. **Boile-Mäntel** zu verkaufen
Industriestr. 36.

Guten bürgerl. Mittagstisch in Privathaus.
Wo sagt die Exped.

Verloren ist das Geld für eine Insertion nicht, wenn Sie stets die **N.G.Z.** benutzen.

Fahrradhandlung
nur bester Marken.
Wander, Cito, Opel, Stahl und Meteor zu billigen Preisen.
Wilh. Schieffer,
Norf.

Waschbütten, Fässer — — — — — — — — und Eimer fertigt neu und repariert
Oberstraße 32.

Treber
auf Jahreslieferung abzugeben.
Rovesia-Brauerei.
Daselbst kann
grobe Asche
unentgeltlich abgefahren werden.

Stadtgarten-Restaurant.

Karl Neilen.

Dienstag, den 5. Aug., abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt vom **Musikkorps des Infanterie-Regiment Nr. 17 Graf Burfuss Mörchingen,** Leitung Herr Obermusikmeister Weide.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Rekrutenfürsorge.

Am Mittwoch, den 6. August, findet **abends punkt 9 Uhr** der

1. Vortrags- u. Uebungs-Abend

im großen Saale von **Pelzer** statt, wozu alle **Rekruten,** auch solche, welche sich als freiwillige bei irgend einem Truppenteile gemeldet haben, herzlich willkommen sind.

Die **Herren des Komitees,** sowie die der **Krieger- und Turnvereine,** welche ihre Mithülfe bereits zugesagt und diejenigen, die sich noch an der guten Sache beteiligen wollen, werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende des Komitees für die Rekrutenfürsorge im Kreise Neuß:

Hoffmann,
Ehrenbürgermeister a. D. und Hauptmann d. L.

Ich bin zur
Rechtsanwaltschaft
beim hiesigen Königl. Amtsgericht zugelassen.
Mein Büro befindet sich
Erftstrasse 8. Telefon Nr. 456.

Liessem,
Rechtsanwalt.

Ein Preisrätsel,
für dess. richt. Lösungen die Verlagshdlg. **300 Bilder u. Buch.** bereit gestellt hat, bringt der soeben erschienene
Papst-Kalender
für das Jahr 1914.
Auch dies. neue Jahrgang ist großart. ausgestattet. Der Text reichhaltig und hochinteressant. Herrliche Illustrationen und viele Vollseitenbilder schmücken den Kalender. Als Gratisbeilagen sind beigefügt: ein zweifarbiger Wandkalender und das prächtige Kunstblatt „Der hl. Schutzengel" in reicher Farbenausführung. Der Reinertrag gehört dem Bonifatius-Verein.
Preis 50 Pfg.
Zu beziehen durch all. Buchhandlungen.
Bonifatius-Druckerei, Paderborn.

Die meisten **Kur- und Mineralwässer** stets frisch am Lager bei
C. W. Kerfen, Neuß.
Niederstr. 62. Tel. 354.

Regelklubversamml.
Dienstag abend 9¼ Uhr bei **Fromm** im Kessel.
Freunde werden aufgen.

Turnerbund
des katholischen Gesellevereins Neuß.
Heute, sowie jeden Dienstag und Freitag abends, **Turnen** für die **Rekruten.**
Alle Rekruten werden gebeten, sich hieran zu beteiligen, weil dieses für die Militärzeit sehr notwendig ist.
Beginn 9 Uhr abends.
Der Turnrat.

Jünglings-Kongregat. St. Marien, Neuß.
Theater-Abteilung.
Heute abend punkt 9 Uhr im Marienhause **Theaterprobe** für das Schauspiel
Der Leiter.
NB. Die Spieler werden nochmals gebeten, zu den Proben **pünktlich u. vollzählig** zu erscheinen.

Herren mit trockenem sprödem od. dünn. Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,
Kopfschuppen
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter - Shampoon** (Pak. 20 ₰), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Orig. - **Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 ℳ), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 ₰). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Becker,** Schwanen-Drogerie.

Rino-Heilsalbe
wird bei
Verletzungen, Flechten und alten Wunden,
Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten
angewendet.
Dose M. 1.15 u. 2.25
zu haben
in allen **Apotheken.**
Verlang. Sie nur **Rino**

Für Landwirte!
Brennholzkreissäge und Schrotmühle
spottbillig abzugeben
A. Voß, Düsseldorf,
Kruppstr. 103.

Für Bäcker! Kompl. Backstuben-Einrichtung ganz oder geteilt sofort spottbill. zu verk. Bahnhofstr. 3, 1 Et.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist
Corset Graciella
57 983.



Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57 983. Trotz alle durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wieder bevorzugt. Corset Graciella ist ganz m. unzerbrechlichen Doppelfedern und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel **W.C. 57 983** geliefert.
Preis 6,8, 9.50, 12 Mk.
Corsethaus Imperial
Johanna Engel,
Neuß a. Rh.,
Niederstr. 72 Telef. 766.

Zaunpfosten
aus Eisenbeton liefert billigst (auch fertige Zäune)
Gebrüder Klein, Neuß,
Kunststeinfabrik,
Tel. 497. Venloerstr. 30/34

Braunkohlen,
(Knabben) ful renweise, Zentner 30 Pfg. **Neuß,** Niederwallstr. 2A

Aufpolstern v. Sofas **5 Mk.,** Matratzen **3 Mk.** Mühlenstraße 40.
Karte genügt.

Junger Jagdhund zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Neuß, **Gladbacherweg 151.**